



2009|2010
139. SPIELZEIT



DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

5. Kammerkonzert

TELEMANN · FUCHS · BARTÓK · NOLLAU · KRÄMER · BARKAUSKAS · PROKOFJEV

Mittwoch, 10. März 2010
20.00 Uhr
Kronensaal im Schloss Albrechtsberg

5. Kammerkonzert

Die Ersten Geigen
der Dresdner Philharmonie

Ralf-Carsten Brömsel

Heike Janicke

Wolfgang Hentrich

Dalia Stulgyte-Schmalenberg

Eva Dollfuß

Roland Eitrich

Ute Kelemen

Antje Bräuning

Johannes Groth

Annegret Teichmann

Alexander Teichmann

Juliane Ketschau

Thomas Otto

Eunyoung Lee

Die Dresdner Philharmonie ist Mitglied
im Deutschen Bühnenverein



MITGLIED IM





KAMMERKONZERTE

ERSTE GEIGE!

Georg Philipp Telemann (1681 – 1767)

Konzert für vier Violinen D-Dur TWV 40:202

Adagio

Allegro

Grave

Allegro

Robert Fuchs (1847 – 1927)

Terzett für zwei Violinen und Viola op. 61 Nr. 1

Langsam – heimlich bewegt

Lebhaft bewegt, launig

Langsam, sehr zart

Lebhaft, übermütig

György Kurtág (geb. 1926)*

5 Stücke für Violine solo

Népdalféle

Panaszos nóta

Hommage á J. S. B.

Hommage á John Cage

Elakadó szavak

Ének, hajolj ki ajkamon ...

Béla Bartók (1881 – 1945)

aus den 44 Duos für zwei Violinen

1. Ungarischer Marsch – Tempo di marcia

2. Siebenbürgisch – Allegro moderato

3. Märchen – molto tranquillo

4. Pizzicato – Allegretto

5. Ruthenische Kolomejka – Allegro

6. Gram – Lento, poco rubato

7. Scherzo – Vivace

Jürgen Nollau (geb. 1942)

»Das Violinkonzert an sich« (Uraufführung)

PAUSE

Thomas Krämer (geb. 1952)

Preludio in E für vier Violinen

nach der Partita III BWV 1006 von Johann Sebastian Bach

Vytautas Barkauskas (geb. 1931)

Partita für Solovioline op. 12

Präludium

Scherzo

Grave

Toccata

Postludium

Sergej Prokofjew (1891 – 1953)

Sonate für Violinen op. 115

Moderato

Thema mit fünf Variationen

Con brio

Georg Philipp Telemann

Konzert für vier Violinen G-Dur TWV 40:201

Grave

Allegro

Adagio

Vivace

* György Kurtág wurde nachträglich
ins Programm aufgenommen.

Von »ersten Geigen« und »Bass-Geigen« – Kammermusik für hohe Streicher

Violinen übernehmen in den meisten Orchester- und Kammermusikwerken die wichtigste Melodiestimme – sie spielen die sprichwörtliche »erste Geige«. Allerdings starten sie ihre Höhenflüge nur ganz selten ohne die Absicherung durch tiefe Instrumente, die dem Ohr klanglichen Ausgleich und harmonische Orientierung bieten. Den Komponisten der Barockzeit erschien das Fehlen von Bassstimmen so ungewöhnlich, dass sie in Werktiteln eigens darauf hinwiesen: so etwa ein gewisser »Sgr. Melante« in den beiden Konzerten »à 4 Violini Senza basso«. Kräftiges Schütteln der Buchstaben ergibt, dass sich hinter dem Pseudonym »Melante« niemand anders als **Georg Philipp Telemann** verbirgt. Die Entstehungszeit der Stücke ist nicht bekannt; erhalten sind sie in Abschriften, die um 1715 in Frankfurt entstanden. In beiden Konzerten entfällt die Funktion der Bassstimme nicht völlig; meist wird sie in raschem Wechsel von der jeweils tiefsten Geigenstimme übernommen. Doch natürlich kann eine Geige nicht wirklich den Bass ersetzen, und so erhält die Musik oft einen eigentümlich schwebenden Klang – im rastlos dahineilenden ersten *Allegro* des **D-Dur**- ebenso wie im fugierten *Allegro* oder dem harmonisch kühnen *Adagio* des **G-Dur**-Konzerts.



Georg Philipp Telemann
* 14. März 1681
in Magdeburg
† 25. Juni 1767
in Hamburg



Dem Namen **Robert Fuchs** begegnet man heute vor allem noch in Biografien anderer Komponisten – schließlich war der Bruckner-Schüler ein gesuchter Kompositionslehrer, dem so unterschiedliche Persönlichkeiten wie Gustav Mahler, Jean Sibelius, Hugo Wolf, Alexander Zemlinsky und Franz Schreker eine fundierte Ausbildung verdankten. Er selbst war dem Wiener Publikum unter dem Spitznamen »Serenaden-Fuchs« bekannt – wegen seiner fünf Serenaden für Streichorchester, deren erste ihm 1874 den künstlerischen Durchbruch brachte. Serenadenhaft, gefällig, im besten Sinne unterhaltsam – diese Charakterisierung seiner Tonsprache lässt sich auch aus Urteilen berühmter Zeitgenossen herauslesen. So schrieb zum Beispiel Johannes Brahms: »*Fuchs ist ein famoser Musiker. So fein und so gewandt, so reizvoll erfunden ist alles, man hat immer seine Freude daran.*« Die beiden 1897 in Berlin gedruckten **Terzette op. 61 für zwei Violinen und Viola** (ihnen folgte 1923 noch ein drittes, op. 107) gewinnen ihren Reiz vor allem aus der ungewohnten Bassfunktion, die in dieser Konstellation der Bratsche zufällt.

Béla Bartók erhielt die Anregung zu seinen **44 Duos für zwei Violinen** durch den Freiburger Musikpädagogen Erich Doflein. Dieser wollte in sein Schulwerk Kompositionen aufnehmen, die nicht nur der spieltechnischen Vervollkommnung dienen, sondern auch Gehör und ästhetisches Bewusstsein der jungen Geiger bilden sollten. Die Anforderungen für verschiedene Stadien der technischen Entwicklung legten Doflein und

Robert Fuchs
* 15. Februar 1847
in Frauental in der Steiermark
† 19. Februar 1927
in Wien



Béla Bartók
* 25. März 1881
in Sännicolau Mare (heute Rumänien)
† 26. September 1945
in New York

Bartók 1930 gemeinsam fest, und der Komponist sandte im Lauf des folgenden Jahres immer einfachere Stücke an den Pädagogen. Sie stehen in der vierbändigen Ausgabe von 1933 am Beginn, während die zuerst komponierten schwierigeren Stücke den Schluss bilden. Die progressive Anordnung bezieht sich allerdings nur auf den spieltechnischen Schwierigkeitsgrad; kompositorisch genügen alle Sätze den gleichen hohen Ansprüchen. Fast alle Duos basieren auf originalem Volksmusik-Material aus verschiedenen Ländern – vor allem aus Ungarn, aber auch aus Rumänien, der Slowakei, Serbien, der Ukraine und Nordafrika. Die Melodien seiner Vorbilder ließ Bartók weitgehend unverändert – seine schöpferische Leistung liegt in den fantasievollen begleitenden oder kontrapunktischen Stimmen.

Wie im Falle der Bartók-Duos gaben auch bei **Thomas Krämer** »Preludio in E« pädagogische Bedürfnisse den Anstoß zur Komposition. Die Saarbrücker Professorin Ulrike Dierick suchte ein Stück, das von vier Schülern ihrer Klasse ohne weitere Begleitung aufgeführt werden konnte. Ihr Kollege Krämer, Musiktheoretiker und Autor wichtiger Bücher über Harmonielehre und Kontrapunkt, bearbeitete daraufhin den Eröffnungssatz aus Johann Sebastian Bachs Violin-Partita BWV 1006. Die Komposition sei insgesamt, so schreibt Krämer im Vorwort der Notenausgabe (Friedrich Hofmeister Verlag Leipzig, 1999), »trotz ihrer solistischen Besetzung in ein vom Generalbassdenken geprägtes harmonisches Gerüst eingebunden«, und das



Thomas Krämer wurde 1952 geboren.

gelte ganz besonders für das Präludium mit seinen zahlreichen Akkordbrechungen. In der Transkription von Krämer wetteifern »vier Violinen, deren Stimmen auch mehrfach besetzt werden können, [...] im harmonischen Stile Johann Sebastian Bachs, ohne dass seine Originalvorlage verkürzt, erweitert oder umgestellt wurde. Im Sinne der Satztechnik Bachs finden sich imitatorische Elemente dabei ebenso wieder wie langgezogene Akkordklangflächen oder Momente durchbrochener Arbeit. Das Original selber »wandert« dagegen ohne Unterbrechungen durch alle vier Stimmen, so dass von einem wirklich gleichberechtigten Nebeneinander der vier Violinen gesprochen werden kann.«

Ebenfalls auf Bachs Violin-Partiten bezieht sich das wohl bekannteste Werk des litauischen Komponisten **Vytautas Barkauskas** – zumindest dem Namen nach. Die **Partita für Soloviolone** op. 12 spiegelt in ihrer radikalen, rauen Klanglichkeit aber auch die Aufbruchsstimmung ihrer Entstehungszeit. Seit 1956 hatte das polnische Avantgarde-Festival »Warschauer Herbst« die Isolation der Komponisten des Ostblocks von ihren westlichen Kollegen allmählich aufgehoben. Anfang der 1960er Jahre experimentierte Barkauskas als einer der ersten Musiker seines Landes mit seriellen und aleatorischen Elementen. In der 1967 komponierten Partita bestimmt Zwölftontechnik vor allem die Rahmensätze *Präludium* und *Postludium*. Dagegen orientiert sich der Rhythmus der schnellen Sätze *Scherzo* und *Toccata* an Tanzmodellen.



Vytautas Barkauskas wurde am 25. März 1931 in Kaunas geboren.

Zwanzig Jahre zuvor herrschte in der Sowjetunion noch ein sehr viel restriktiveres kulturpolitisches Klima. 1947, als **Sergej Prokofjew** seine **Sonate für Violinen op. 115** schrieb, bahnte sich bereits eine Kampagne der von Stalin gelenkten Kulturbürokratie an, die im folgenden Jahr ihren Höhepunkt erreichte. Sie zwang Komponisten wie Schostakowitsch, Prokofjew oder Chatschaturjan zu demütigenden Entschuldigungen für ihre allzu modernen Klänge. Prokofjews Sonate konnte unter diesen

Umständen nicht veröffentlicht werden; sie erlebte erst 1960, sieben Jahre nach dem Tod des Komponisten, ihre Uraufführung. Nach heutigen Maßstäben erscheint das Werk allerdings keineswegs avantgardistisch. Der erste Satz ist in Sonatenform komponiert – mit einem von Arpeggien und Vorschlagsnoten geprägten ersten und einem melodisch-kantablen zweiten Thema. Es folgen ein ruhiges *Andante* mit fünf kurzen Variationen und ein Finale, in dem sich Tanzrhythmen im Dreiertakt mit schnellen Figurationen im geraden Metrum abwechseln. Die Sonate wurde zwar mit der Besetzungsangabe »Violine solo« veröffentlicht, doch Israel Nestjew, der Freund und Biograf des Komponisten, berichtete, sie sei für ein Ensemble von unisono spielenden Violinen bestimmt gewesen. Das entspräche einer pädagogischen Praxis der großen russischen Violinschule: Es war hier seit jeher üblich, Soloparts von einer ganzen Klasse gleichzeitig vortragen zu lassen.

Jürgen Ostman



Sergej Prokofjew
* 11. April 1891
in Jekaterinoslaw
† 5. März 1953
in Moskau

»Das Violinkonzert an sich«

Ein Abend der Ersten Violinen sollte – so meinte Konzertmeister Wolfgang Hentrich – nicht nur Proben ernsthaften Bestrebens beinhalten, sondern auch heitere Facetten des Musizierens dieser wichtigen oder wichtigsten Gruppe der Dresdner Philharmonie aufzeigen. Hat doch der musikalische Spaß auch Tradition. Gehörte doch schon beim Zusammentreffen der Bach-Familie ein »gar lustig Musizieren« zu jedem geselligen Abend. W. A. Mozart liebte den musikalischen Scherz, der bis zur Klamotte ausarten konnte.

Ganz so arg wird es bei uns nicht werden. »Das Violinkonzert an sich« ist eine Fantasie über die berühmtesten Violinenkonzerte. Zuhörer, die regelmäßig philharmonische Konzerte besuchen und demzufolge intimere Kenntnisse dieser Werke besitzen, sind beim Hören klar im Vorteil. Trotzdem wünschen wir ALLEN im Publikum viel Freude bei der heutigen Uraufführung.

Jürgen Nollau



Jürgen Nollau, Jahrgang 1942, wurde 1973 Mitglied der Dresdner Philharmonie und ist erst kürzlich aus der Gruppe der Ersten Geigen in den Ruhestand verabschiedet worden.

Die Ersten Geigen der Dresdner Philharmonie



Ralf-Carsten Brömsel (l.) war ab 1965 Schüler von I. Brinkmann an der Spezialschule für Musik, ab 1974 Student der Musikhochschule Dresden, u.a. Meisterstudent bei G. Schmahl. Nach seinem ersten Engagement ab 1979 an der Staatskapelle wurde er 1981 Erster Konzertmeister der Dresdner Philharmonie. 1973 war er Erster Preisträger des Internationalen Musikwettbewerbs Markneukirchen und 1976 Preisträger des 5. Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerbs Leipzig. 1995 begann seine Lehrtätigkeit an der Musikhochschule Dresden, wo er 2004 zum Professor für Violine ernannt wurde. Ralf-Carsten Brömsels Konzerttätigkeit führte ihn in die meisten Länder Europas, nach Israel, Mittel- und Südamerika.

Ralf-Carsten Brömsel spielt eine wertvolle Violine von Vincentius Postiglione (Neapel), die ihm der Förderverein der Dresdner Philharmonie zur Verfügung gestellt hat.

Heike Janicke absolvierte ihr Studium an der Dresdner Musikhochschule bei H. Rudolf und G. Schmahl, besuchte Meisterkurse bei J. Suk und M. Rostal und legte ihr Solistenexamen bei W. Marschner in Freiburg i. Br. ab. Sie wurde Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe: Musikwettbewerb in Genf 1985, »Fritz Kreisler« Wettbewerb in Graz 1987, »Georg Kulenkampff« Wettbewerb in Köln, »Carl Nielsen« Wettbewerb in Odense 1988 und »Zino Francescatti« Wettbewerb in Marseille 1989. Ihre Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin führte sie in fast alle Länder Europas, den Nahen Osten, nach Amerika und Japan. 1991 bis 1993 war sie Mitglied der Berliner Philharmoniker. Anschließend ging sie als Assistent-Leader an das London Symphony Orchestra, und seit 1996 ist sie Erste Konzertmeisterin der Dresdner Philharmonie.

Heike Janicke spielt eine Violine von Giovanni Grancino (Milano) aus dem Jahre 1722.

Wolfgang Hentrich (r.) ist seit 1996 Erster Konzertmeister der Dresdner Philharmonie. Er studierte an der Musikhochschule Dresden, war 1987 bis 1996 Erster Konzertmeister der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz und widmet sich neben Orchesterspiel und solistischen Auftritten intensiv der Kammermusik. Er leitet das Philharmonische Kammerorchester Dresden, ist Primarius des Dresdner Streichquintetts und des Carus Ensembles Dresden. An CD-Produktionen sind u.a. zu nennen: Violinkonzerte von Kurt Schwaen und Ruth Zechlin, Orchesterwerke von Johann Strauß, Vivaldis »Vier Jahreszeiten«, »Arabesque« (mit Nora Koch, Harfe), Werke von Paganini für Violine und Gitarre (mit Markus Gottschall) sowie Mozarts Sonaten für Klavier und Violine (mit Camillo Radicke). Wolfgang Hentrich ist Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe und seit 2003 Honorarprofessor an der Musikhochschule Dresden.

Wolfgang Hentrich spielt eine Violine des venezianischen Meisters Santo Seraphin aus dem Jahr 1725, die ihm der Förderverein der Dresdner Philharmonie zur Verfügung gestellt hat.



Dalia Stulgyte-Schmalenberg studierte 1990 bis 1995 an der Musikhochschule Lübeck bei Petru Munteanu. Sie ist seit 1999 stellvertretende Konzertmeisterin der Dresdner Philharmonie.

Eva Dollfuß studierte an der Universität der Künste Berlin und der Musikhochschule Lübeck bei Thomas Brandis sowie in Helsinki an der Sibelius Akademie bei Mikyung Lee. Das Kammermusikstudium absolvierte sie bei Ralph Gothoni. Sie ist Gewinnerin des Jakob-Stainer-Violinwettbewerbs 1995 und eine gefragte Kammermusikerin mit reger Kozerztätigkeit im In- und Ausland. Seit 2005 gehört sie der Dresdner Philharmonie als stellvertretende Konzertmeisterin an.

Roland Eitrich studierte von 1968 bis 1973 an der Musikhochschule Dresden. 1973 bis 1977 war er 1. Konzertmeister der Philharmonie Suhl. Seit 1977 ist Roland Eitrich Mitglied der Dresdner Philharmonie und seit 1977 Honorarprofessor an der Musikhochschule Dresden.

Ute Kelemen stammt aus Stuttgart und studierte an der Musikhochschule Frankfurt a.M. bei Dieter Vorholz und später an der Hochschule der Künste Berlin bei Thomas Brandis. Seit November 1993 ist sie Mitglied der Dresdner Philharmonie.

Antje Bräuning ist seit 1993 Mitglied der Dresdner Philharmonie. Sie besuchte die Spezialschule für Musik Dresden und studierte anschließend an der Musikhochschule Dresden. Ihr daraufhin folgendes Aufbaustudium schloss sie mit dem Konzertexamen ab. 1994 bis 1999 war sie an der Spezialschule für Musik Dresden Lehrerin für das Fach Violine.

v.l.:

Dalia Stulgyte-Schmalenberg

Eva Dollfuß

Roland Eitrich

Ute Kelemen

Antje Bräuning



Johannes Groth studierte 1986 bis 1993 an der Musikhochschule Weimar. Anschließend spielte er bis 1994 bei der Stuttgarter Philharmonie in der Gruppe der 2. Violinen. Seit 1995 ist er Mitglied der Dresdner Philharmonie.

Annegret Teichmann ist Mitglied der Dresdner Philharmonie seit 1997. Sie besuchte die Spezialschule für Musik und die Musikhochschule Dresden (R. Ulbricht), nahm Unterricht bei K. Vogler und sammelte Berufserfahrungen bei der Sächsischen Staatskapelle und beim MDR Sinfonieorchester. Sie spielt in verschiedenen Kammerensembles.

Alexander Teichmann besuchte die Spezialschule für Musik Dresden, studierte an den Musikhochschulen Dresden (H. Rudolf) und Berlin (S. Picard), war 1990 Stipendiat der Bayreuther Festspiele, ging 1995 an das Staatstheater Wiesbaden und ist seit 1996 Mitglied der Dresdner Philharmonie. Er spielt in verschiedenen Kammerensembles.

Juliane Kettschau studierte 1994 bis 1997 an der Musikhochschule Weimar bei B. Böhme. 1997 bis 1999 absolvierte sie ein Studium an der Musikhochschule Berlin bei A. Weithaas. Sie ist Mitglied der Dresdner Philharmonie seit 2000.

Thomas Otto studierte 2000 bis 2005 an der Musikhochschule Berlin bei W. K. Zeller und E. Chr. Schönweiss. Seit 2007 ist er Mitglied der Dresdner Philharmonie.

Eunyoung Lee studierte an der Seoul National Universität bei Sang-Hee Kwon, später an der Musikhochschule Berlin bei M. Vogler. 2007 bis 2008 war sie beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, seit 2009 ist sie Mitglied der Dresdner Philharmonie.

v.l.:

Johannes Groth

Annegret Teichmann

Alexander Teichmann

Juliane Kettschau

Thomas Otto

Eunyoung Lee

Große Kunst braucht gute Freunde

Die Dresdner Philharmonie dankt ihren Förderern

DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH
 BMW Niederlassung Dresden
 Hotel HILTON Dresden
 Dresdner VolksbankRaiffeisenbank eG
 SBS Steuerberatungsgesellschaft mbH
 Eberhard Rink sanitär heizung elektro
 Ostsächsische Sparkasse Dresden
 Rechtsanwälte Zwipf Rosenhagen
 Partnerschaft
 SWD GmbH
 THEEGARTEN-PACTEC GmbH & Co. KG
 Andor Hotel Europa
 Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG
 Völkler + Heidingsfelder GmbH,
 Bauunternehmen
 SBS Bühnentechnik GmbH
 ST Treuhand Lincke & Leonhardt KG
 Jochen C. Schmidt, Bogenmacher
 Typostudio SchumacherGebler GmbH
 Internationale Apotheke SaXonia
 SchillerGarten Dresden GmbH
 Jagenburg Rechtsanwälte
 Notare Heckschen & van de Loo
 »Opus 61« CD-Fachgeschäft
 Sächsische Presseagentur Seibt
 Grafikstudio Hoffmann
 Fremdspracheninstitut Dresden
 TRENTANO GmbH
 Radeberger Exportbierbrauerei
 Franks Event GmbH
 Schloss Wackerbarth/
 Sächsisches Staatsweingut GmbH
 Heide Süß & Julia Distler
 TRD-Reisen Dresden KG

Wenn Sie Fragen zur Arbeit des Fördervereins der Dresdner Philharmonie haben oder Mitglied werden möchten, steht Ihnen der Geschäftsführer, Herr Lutz Kittelmann, gern für Auskünfte zur Verfügung.

Kontakt:
 Förderverein Dresdner
 Philharmonie e.V.
Lutz Kittelmann

Kulturpalast am
 Altmarkt · PF 120 424
 01005 Dresden

Tel.: (0351) 4866 369
 Fax: (0351) 4866 350
 Mobil: 0171-549 37 87

foerdereverein@
 dresdnerphilharmonie.de

Wir spielen für Sie!

Die Musiker der Dresdner Philharmonie

**Chefdirigent
 und Künstlerischer Leiter**
 Rafael Frühbeck de Burgos

1. Violinen
 Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV
 Heike Janicke KV
 Prof. Wolfgang Hentrich KV
 Dalia Schmalenberg KM
 Eva Dollfuß
 Volker Karp KV
 Prof. Roland Eitrich KV
 Heide Schwarzbach KV
 Christoph Lindemann KV
 Marcus Gottwald KM
 Ute Kelemen KM
 Antje Bräuning KM
 Johannes Groth KM
 Alexander Teichmann KM
 Annegret Teichmann KM
 Juliane Kettschau
 Thomas Otto
 Eunyong Lee
 N.N.

2. Violinen
 Heiko Seifert KV
 Cordula Eitrich KM
 Günther Naumann KV
 Erik Kornek KV
 Reinhard Lohmann KV
 Viola Marzin KV
 Steffen Gaitzsch KV
 Dr. phil. Matthias Bettin KM
 Andreas Hoene KM
 Andrea Dittrich KM
 Constanze Sandmann KM
 Jörn Hettfleisch KM
 Dorit Schwarz
 Susanne Herberg
 Christiane Liskowsky
 N.N.

Bratschen
 Christina Biwank KM
 Hanno Felthaus KM
 Beate Müller KM
 Steffen Seifert KV
 Gernot Zeller KV
 Holger Naumann KV
 Steffen Neumann KM
 Heiko Mürbe KM
 Hans-Burkart Henschke KM

Andreas Kuhlmann KM
 Joanna Szumiel
 Tilman Baubkuss
 N.N.
 N.N.

Violoncelli
 Matthias Bräutigam KV
 Ulf Prelle KV
 Victor Meister KM
 Petra Willmann KV
 Thomas Báz KV
 Rainer Promnitz KM
 Karl-Bernhard v. Stumpff KM
 Clemens Krieger KM
 Daniel Thiele KM
 Alexander Will
 Bruno Borralhinho
 Dorothea Vit

Kontrabässe
 Prof. Peter Krauß KV
 Benedikt Hübner
 Tobias Glöckler KV
 Olaf Kindel
 Norbert Schuster KV
 Bringfried Seifert KM
 Thilo Ermold KM
 Donatus Bergemann KM
 Matthias Bohrig KM
 Ilie Cozmatchi

Flöten
 Karin Hofmann KV
 Mareike Thrun KM
 Birgit Bromberger KV
 Götz Bammes KV
 Claudia Teutsch

Oboen
 Johannes Pfeiffer KM
 Undine Röhner-Stolle
 Guido Titze KV
 Jens Prasse KM
 Isabel Hils

Klarinetten
 Prof. Hans-Detlef Löchner KV
 Fabian Dirr KV
 Henry Philipp KV
 Dittmar Trebeljahr KV
 Klaus Jopp KV

Fagotte
 Daniel Báz
 Philipp Zeller
 Robert-Christian Schuster
 Michael Lang KV
 Prof. Mario Hendel KV

Hörner
 Michael Schneider KV
 Friedrich Kettschau KM
 Torsten Gottschalk
 Johannes Max KM
 Dietrich Schlät KM
 Peter Graf KV
 Carsten Gießmann KM
 N.N.

Trompeten
 Andreas Jainz KM
 Christian Höcherl KM
 Csaba Kelemen
 Nikolaus v. Tippelskirch
 Roland Rudolph KV

Posaunen
 Matthias Franz
 Joachim Franke KV
 Peter Conrad KM
 Dietmar Pester KM
 N.N.

Tuba
 Prof. Jörg Wachsmuth KM

Harfe
 Nora Koch KV

Pauke/Schlagzeug
 Prof. Alexander Peter KV
 Oliver Mills KM
 Gido Maier KM
 Alexej Bröse

Orchestervorstand
 Günther Naumann
 Jörg Wachsmuth
 Norbert Schuster

KM = Kammermusiker
 KV = Kammervirtuos

Schrecken in Zeiten der Diktatur

Sa 20. und So 21. März 19:30 | Festsaal Kulturpalast

»Den Schrecken des Lebens eines Intellektuellen« in der Zeit des Krieges hat Dmitri Schostakowitsch in seiner 8. Sinfonie beschrieben. Sie ist ein erschütterndes Werk und ein musikalisches Zeitzeugnis des Terrors. Ein anderer Komponist, der unter dem sowjetischen Kulturdiktat zu leiden hatte, war **Alfred Schnittke**. Sein 4. Violinkonzert schlägt eine Brücke zwischen Tradition und Moderne – gespielt vom Weltklasse-Geiger **Vadim Gluzman**.

Arnold Schönberg

Notturmo für Harfe und Streichorchester

Alfred Schnittke

Konzert für Violine und Orchester Nr. 4

Dmitri Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 8 c-Moll op. 65

Michail Jurowski | Dirigent

Nora Koch | Harfe

Vadim Gluzman | Violine



Von einem, der auszog ...

Sa 27. März 19:30 u. So 28. März 11:00* | Festsaal Kulturpalast

Pjotr Szumiel, langjähriges Mitglied der Dresdner Philharmonie, hat vor nicht allzu langer Zeit das Orchester verlassen, um sich ganz dem Streichquartettspiel zu widmen. Nun kommt er mit den Kollegen des preisgekrönten **Apollon Musagète Quartetts** zurück. Spohrs unablässigem Innovationsdrang ist dieses virtuose Konzert für vier Streicher und Orchester zu verdanken!

Und während Prokofjew sich nach einer Zeit als kompositorisches »enfant terrible« auf die Essenz der Wiener Klassik besonnen und mit seiner 1. Sinfonie ein Feuerwerk des musikalischen Neoklassizismus komponierte, hat Brahms sich vorsichtig der Sinfonik genähert, um dem Vorbild Beethoven eine würdige Nachfolge zu schaffen. Ein erster Schritt: die Serenade D-Dur.

Sergej Prokofjew

Sinfonie Nr. 1 op. 25 »Classique«

Louis Spohr

Konzert Streichquartett und Orchester a-Moll op. 131

Johannes Brahms

Serenade Nr. 1 D-Dur op. 11

Hugh Wolff | Dirigent

Apollon Musagète Quartett

Pawel Zalejski | Violine

Bartosz Zachlod | Violine

Pjotr Szumiel | Viola

Pjotr Skweres | Violoncello



* Kinderbetreuung (4 – 11 Jahre) ab 10 Uhr auf Anmeldung

⚡ Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

IMPRESSUM

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Spielzeit 2009/2010

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter:

Rafael Frühbeck de Burgos

Intendant: Anselm Rose

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Dr. Karen Kopp

Der Text von Jürgen Ostmann ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

Bildnachweise: Archive Dresdner Philharmonie u. Grafikstudio Hoffmann; Titelmotiv: Bernd Hoffmann; Ralf-Carsten Brömsel, Heike Janicke, Wolfgang Henrich, Dalia Stulgys-Schmalenberg, Eva Dollfuß, Roland Eitrich, Ute Kelemen, Antje Bräuning, Johannes Groth, Annegret und Alexander Teichmann, Juliane Ketschau, Thomas Otto: Frank Höhler; Eunyong Lee: mit freundlicher Genehmigung der Musikerin.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung:

Grafikstudio Hoffmann · Tel. 03 51/8 43 55 22
grafikstudio.hoffmann@t-online.de

Anzeigen: Sächsische Presseagentur Seibt

Tel. 03 51/3 17 99 36 · Fax 03 51/31 99 26 70
presse.seibt@gmx.de

Druck: Stoba-Druck GmbH

Tel. 03 52 48/8 14 68 · Fax 03 52 48/8 14 69

Preis: 1,50 €

KARTENSERVICE

Kartenverkauf und
Information:
Besucherservice der
Dresdner Philharmonie
im Kulturpalast
am Altmarkt

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
10 – 19 Uhr
Samstag
10 – 18 Uhr

Tel. 0351/4 866 866
Fax 0351/4 86 63 53

Kartenbestellungen
per Post:
Dresdner Philharmonie
Kulturpalast
am Altmarkt
PSF 120 424
01005 Dresden

FÖRDERVEREIN

Geschäftsstelle:
Kulturpalast
am Altmarkt
Postfach 120 424
01005 Dresden

Tel. 0351/4 86 63 69
mobil 0171/5 49 37 87
Fax 0351/4 86 63 50

E-Mail-Kartenbestellung: ticket@dresdnerphilharmonie.de
24h-Online-Kartenverkauf: www.dresdnerphilharmonie.de